

Kälbermast-Einstallung mit Matrix begleitet

Mehr Wohlbefinden im Stall

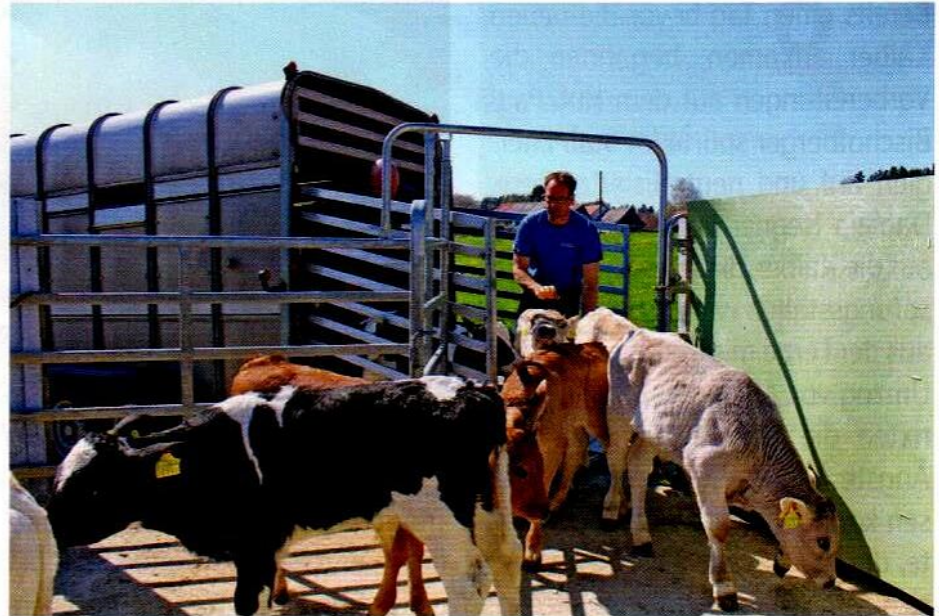
Thomas Ehrbar hält auf seinem Betrieb in Langrickenbach Mastkälber. Für das Wohlbefinden der Tiere ist er auch offen für alternative Heilmethoden. Die neue Kälbermast-Einstallung liess er durch die Matrix-Methode von Daniela Hegner und Paul Bischofberger begleiten.

Text und Bild: Trudi Krieg, Salmsach

Der Weiler Greut ist ein kleines Dorf im Dorf Langrickenbach. Hier wohnt der Bauer, der sich für einen Versuch zur Verfügung stellt, seine neu angekommenen Tiere matrixen zu lassen. Die Kälbermast ist der wichtigste Betriebszweig auf dem Hof.

Offen für Alternative

Das Einstellen sei ein kritischer Moment im Leben der Jungtiere, erzählt Thomas Ehrbar: «Mit der Muttermilch nehmen die Kälber in



Thomas Ehrbar beim Ausladen der Tiere.

den ersten Lebenstagen einen Immunitätsschutz gegen Viren und Bakterien auf. Nachher muss das Kalb eigene Abwehrstoffe entwickeln. In dieser kritischen Periode kommen die Mastkälber aus verschiedenen Betrieben in einen andern Stall, was Unruhe und zusätzliche Risiken mit sich bringt.» Um das Risiko von Krankheiten wie

Husten oder Durchfall zu vermeiden, werden üblicherweise neu eingestellte Tiere vorsorglich mit Antibiotika behandelt. Das Ziel von Thomas Ehrbar ist es, Kälber ohne den Einsatz von Antibiotika zu mästen. Er ist offen für alternative Heilmethoden. So besuchte er Kurse in Homöopathie und Tierkommunikation.



Paul Bischofberger und Daniela Hegner spüren bei den Kälbchen Energien auf und richten diese.

Nicht nur für Haustiere

Sowohl Paul Bischofberger als auch Daniela Hegner sind Spezialisten und Seminarleiter für Matrix-Quantenheilung. Daniela Hegner hat mehr Erfahrung mit Pferden, während zu Paul Bischofberger hauptsächlich Menschen mit Haustieren in die Behandlung kommen. Gemeinsam entwickelten sie Grund- und Aufbaueminare für tierisches Matrixen. Nun wollen sie diese Methode auch Landwirten näherbringen und bieten speziell für diese Kurse an. Tho-

mas Ehrbar bot sich an, auf seinem Hof die Methode versuchsweise anwenden zu lassen.

Vorbereitung auf dem Hof

Bereits einen Tag bevor die neuen Kälber ankamen, begannen die Vorbereitungen auf dem Hof. Paul Bischofberger spürte im Stall Energien auf und neutralisierte diese. Daniela Hegner konzentrierte sich auf die Kälber, die noch in ihren Ursprungsställen waren, bereitete sie aus der Ferne mit Matrixen auf den Umzug vor. Auch den Bauern matrixten die beiden, damit er alle Ängste und Befürchtungen loslassen konnte: «Gedanken und Ängste, die wir haben, tendieren dazu, sich mit der Zeit zu verwirklichen, wenn wir sie nicht auflösen», erklärte Daniela Hegner. Das Matrixen sei eine leicht erlernbare Methode, mit dem Ziel, ganz im Hier und Jetzt zu leben, Vergangenes loszulassen und Zukünftiges positiv auf sich zukommen zu lassen.

Ankunft der Tiere

Lager, Futterplatz und Aussenauslauf sind gereinigt und frisch mit Stroh und Sägemehl hergerichtet. Der Transporter fährt auf den Hof. Hübsch sind die ankommenden Kälbchen: Fleckvieh, Braunvieh, goldbraune Limousin und gar ein Bündner Grauvieh. Thomas Ehrbar hilft den Tieren beim Aussteigen und weist ihnen den Weg ins Aussengehege. Die Ruhe des Bauern überträgt sich auf die etwas «überstellige» Jungschar. Im Gehege nähern sich Daniela Hegner und Paul Bischofberger den Tieren, soweit diese das mögen, oder sie lassen sie mit ausgebreiteten Händen auf sich zukommen. Die beiden spüren Energien auf und richten diese.



Nach zwei Wochen sind die Kälbchen ruhig und entwickeln sich gut.

Traumata, Schocks und andere Einflüsse entstehen oft ungewollt bei der Geburt, beim Transport oder im Stall. Diese gilt es zu beheben. Stall und Aussengehege sind offen, sodass jedes Kälbchen sich seinen Platz suchen und nach den Fahrstrapazen ausruhen kann. Milch gibt es erst am Abend zu trinken, wie es die Tiere gewohnt sind. Ab dem nächsten Tag werden sie nach Bedarf immer trinken können. Sie

bleiben drei bis vier Monate lang auf dem Hof, bis sie ein Gewicht von 200 bis 230 Kilo haben. Zusätzlich zur Milch bekommen sie auch Heu, Wasser und eine Flockenmischung. Der Bauer beobachtet genau, wie sich die Kälbchen entwickeln. Sie sollen ein gutes Leben haben in der Zeit auf dem Hof, ein Leben möglichst ohne Antibiotika und chemische Medikamente. Naturheilmittel wie ho-

Die Matrix-Quantenheilung

Matrix ist eine Methode, die in altem Geheimwissen hawaiianischer Ureinwohner wurzelt und auf Erkenntnissen der Quantenphysik aufbaut. Im Physikunterricht lernt man, dass alles aus Atomen besteht, welche umkreist sind von Elektronen, und dazwischen sich das Nichts befindet. Doch dieses Nichts ist alles. Die sogenannte Matrix enthält jegliche Informationen, was je war, was ist, was sein wird und alle Möglichkeiten. Mit der Matrix-Methode kann man im Energiefeld des Tieres Blockaden transformieren und Ressourcen «installieren». Benötigt ein Tier eine Heilpflanze, kann deren Information direkt ins Feld übertragen werden, ohne dass die Heilpflanze in materieller Form benötigt wird. Die Kälber werden ganzheitlich behandelt, also werden Körper, Geist und Seele als Einheit betrachtet und gematrixt. Räumliche Entfernung spielt keine Rolle, da alles in der Matrix verbunden ist. Die einzige Voraussetzung, um mit dieser Methode zu arbeiten, ist die Bereitschaft zur Veränderung. *Daniela Hegner*

möopathische Mittel und Phytotherapie setzt Thomas Ehrbar bei Bedarf ein.

Zwei Wochen später

Die Bedingungen seien für diese Kälbchen von Anfang an schwierig gewesen, erzählt Thomas Ehrbar nach zwei Wochen: «Einige Tiere kränkelten schon, als sie ankamen. Die Wetterkapriolen waren für die Tiere, die frei ein- und ausgehen können, sehr ungünstig:» Das eine oder andere Tier bekam Fieber, Husten oder Durchfall. Täglich telefonierte Thomas Ehrbar mit Daniela Hegner, erzählte ihr, wie es den einzelnen Tieren ging, und gemeinsam richteten sie die Energien. Aufgefallen ist Thomas Ehrbar, dass auch kränkelnde Tiere warme Ohren hatten und extrem viel schliefen: «So aktivierte der Organismus die Selbstheilungskräfte.» Die Tiere haben am Anfang extrem wenig getrunken. Vielleicht habe das auch am neuen Tränkautomaten gelegen. Inzwischen liess er

diesen durch einen Strahler entstören und nun sei es besser. Die Entscheidung fiel dem zuerst etwas verunsicherten Bauern nicht leicht, ob er abwarten und Risiken eingehen soll. Nach etwa zehn Tagen entschied er sich doch zu einer Antibiotikagabe. Aber bis jetzt hat er erst halb so viel davon eingesetzt wie üblich. Momentan macht ihm die Gruppe grosse Freude: «Die Tiere sind gesund und süffig – erstaunlich mit so wenig Antibiotika und unter diesen Voraussetzungen.»

Mit den Antibiotika-Gaben hört der Bauer wieder auf, sobald diese Einheit aufgebraucht ist. Trotz Anfangsschwierigkeiten glaubt Thomas Ehrbar, dass er auf gutem Weg ist mit seiner Tierhaltung: «Der Anfang ist immer eine Herausforderung, wenn man etwas Neues wagt. Das Matrixen ist ein Entwicklungsprozess, den ich weitergehe.»

Informationen zu Vorträgen unter www.tierischmenschlich.ch oder Tel. 071 565 71 27